

Robert Adam an Arthur Schnitzler, 1.–3. 11. 1920

Wien, am 1. November
1920

Hochverehrter Herr Doktor!

5 Ich habe Ihr Schreiben mit größter Freude gelesen – und mit ebenfogroßem
Bedauern; mit Freude darüber, daß Sie die Güte hatten, mich zu einem fo
ehrendollen und mir in jedem Sinne erfrebenswerten Amte in Vorfchlag zu
bringen; mit Bedauern – denn es ift mir nach dem derzeitigen Stande der
öfterreichifchen Gefetzgebung unmöglich, dem Rufe Folge zu leiften. § 578 der
Zivilprozeßordnung lautet nämlich: »Richterliche Beamte dürfen, folange fie im
10 richterlichen Dienfte ftehen, die Beftellung als Schiedsrichter nicht annehmen«,
und diefes Verbot findet im § 595 Z. 3 feine Sanktion, wonach Schiedsſprüche
wirkungslos find, wenn hinfichtlich der Befetzung des Schiedsgerichtes eine
gefetzliche Beftimmung verletzt wurde. Die Teilnahme eines noch aktiven Berufs-
richters an dem fraglichen Schiedsgerichte ift alfo leider unmöglich.

15 Sie können fich leicht vorftellen, mit welcher bitteren Gefühlen ich diefe unbarm-
herzigen Paragraphen zitiere.

Ich werde in den nächften Tagen im Ausfchuß der Richtervereinigung anregen,
daß unter die anläßlich der Befoldungsreform von den Richtern zu ftellenden
Forderungen auch die nach Streichung des § 578 ZPO – der jetzt vollkommen
20 obfolet und der unnötige Ausdruck eines den Richtern gegenüber bei Schaffung
des Gefetzes gehegten Mißtrauens ift – aufgenommen werde, und ich bin ziem-
lich ficher, mit meiner Anregung durchzudringen: ob aber die Streichung fo bald
erfolgen wird, daß für den Verein meine Perfon noch in Betracht kommen könnte,
ift doch fehr zweifelhaft.

25 Es bleibt mir demnach nichts übrig, als Ihnen, hochverehrter Herr Doktor, auf's
herzlichfte zu danken und Sie zu bitten, meinen Dank den andern Herren
der Genoffenfchaft zugleich mit der Verficherung zu übermitteln, daß nur die
erwähnte Gefetzesbeftimmung mich abhält, das Anerbieten anzunehmen.

Mit den beften Grüßen Ihr

30 fehr ergebener

D^rRAdam.

Nachfchrift vom 3. November:

35 Ich bitte wegen Verzögerung der Abfendung des Briefes um Entfchuldigung. Ich
wollte vorher durch Nachfrage bei Kollegen mir Sicherheit verfchaffen, ob meine
Rechtsanficht wirklich die richtige fei und ob nicht etwa doch für mich eine Mög-
lichkeit befehe, Ihnen – wie ich gerne wünfchte – andern Befcheid zu fenden.
Aber das Gefetz fteht ftarr und unbeugfam da.

Nochmals die beften Grüße und vielen Dank!

Ihr

40 D^rRAdam

- ⌚ CUL, Schnitzler, B 1.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2318 Zeichen
Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »ADAM« 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreich-
ung
Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »16«
 - ⌚ Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod.ser. 52.268, 95 verso, 96.
handschriftliche Abschrift, 2 Blätter, 2 Seiten
Handschrift: schwarze Tinte, Gabelsberger Kurzschrift
 - ⌚ Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod.ser. 52.268, 95 verso, 96.
maschinenschriftliche Abschrift, 2 Blätter, 2 Seiten
Schreibmaschine
- ^{22–23} ob ... wird] § 578 der Zivilprozessordnung vom 1. Januar 1898 blieb in Kraft bis zum 30. Juni 2006.

Erwähnte Entitäten

Personen: Robert Adam

Orte: Wien

Institutionen: Deutschösterreichischer Autorenverband, Vereinigung der österreichischen Richterinnen und Richter

QUELLE: Robert Adam an Arthur Schnitzler, 1.–3. 11. 1920. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02357.html> (Stand 8. August 2024)